



zusehen, wobei die Pausen, vor- und nachmittags je eine Viertelstunde eingerechnet sind.

Prinzipal Elmenreich (Tirol) erklärt, daß man in seinem Kreise gegen die Herabsetzung der Arbeitszeit ist. Desgleichen spricht Prinzipal Jaspas namens des Wiener Oremiums und bittet, bloß eine neunehalbstündige ohne jede Pause anzuführen. „Bei uns ist die neunehalbstündige nicht möglich und es bedarf eines ganz bedeutenden Aufwandes an Kapital für Miete und die neuauftretenden Maschinen, um hier eine Druckeret auf diese Keuerung einzurichten.“

Direktor Hamm spricht gegen die neunehalbstündige und für die neunehalbstündige Arbeitszeit ohne Pausen. Die Prinzipale aus Böhmen schließen sich dem Vordrucker an.

Prinzipal Bayer: Schließt sich die Majorität der neunehalbstündigen oder der neunehalbstündigen an, so stimmen wir auch dafür.

Gehilfe Gjerma bemerkt, daß die Gehilfen bei der neunehalbstündigen Arbeitszeit nichts profitierten, wenn die Pausen weggewonnen werden.

Prinzipal Bednarski: In Galizien arbeiteten die Zeitungsetzer siebeneinhalb, die schwächeren acht Stunden, während die anderen zehn Stunden arbeiten. Er sagt ferner wörtlich: „Dann verlangen die Gehilfen, daß der Setzer zu gar keiner Arbeit mehr verwendet werden; sollen denn die Prinzipale die Häder treiben und die anderen Arbeiten alle machen, welche in kleineren Druckereten jetzt anstandslos von den Gehilfen besorgt werden?“ Die Prinzipale von Galizien haben sich gegen die Verkürzung der Arbeitszeit erklärt.

Gehilfe Tiz: Herrn Bednarski gegenüber kann ich erklären, daß die Maschinen, welche er anführt, nicht so arg sind als er sie schildert, weil sich dies die Herren Prinzipale nicht gefallen ließen. Eine solche Anarchie herrscht nicht unter den Buchdruckergehilfen.

Vorsitzender Engel: Sagen wir statt Anarchie vielmehr Gemüthlichkeit.

Tiz fortfahrend: Ich kann Ihnen dagegen mitteilen, daß in der Kommission, in welcher die Tarifangelegenheit besprochen wurde, uns immer vorgesagt worden ist, daß man nicht abgeneigt sei, uns etwas entgegenzukommen, wenn in den Buchdruckereten Wiens und den größeren Städten eine kürzere Arbeitszeit concediert wird.

Direktor Hamm: Wir sprechen die ganze Zeit von Zeitungsetzern und ich glaube wohl mit Recht, aber es handelt sich hauptsächlich um die Maschinen. Es ist wohl ganz gleich, ob ein Zeitungsetzer acht Stunden oder sechs Stunden arbeitet, wenn nur zur rechten Zeit alles fertig ist. Ich glaube, der Zeitungsetzer hat wohl keinen Einfluß auf unsere Existenz. (Rufe: Hoi!) In die Wagtschale fällt bloß die Arbeitszeit des Werkschöpfers und des Accidenssetzers, aber nicht des Zeitungsetzers. Ausgeschlossen ist auch das, was unsere Maschinen zu leisten im Stande sind.

Dr. v. Kleinmayr: In Kärnten besteht eine neunehalbstündige effektive Arbeitszeit bezw. zehn Stunden mit den mehrberührten Pausen und die Kärntner Prinzipale würden auf eine neunehalbstündige Arbeitszeit nicht eingehen. Prinzipal Bamberg wäre für eine neunehalbstündige effektive Arbeitszeit.

Prinzipal Muga: Die Czernowitzer Prinzipale haben bis auf einen einzigen erklärt, daß sie statt der bisherigen zehneinhalbstündigen Arbeitszeit, eine solche von neunehalbstündigen Stunden einschließen concedieren wollen.

Die Triester Prinzipale würden, falls die neunehalbstündige angenommen, sich dieser nicht widersetzen. In Oberösterreich würden neun Stunden auf keine besonderen Schwierigkeiten stoßen.

Gehilfe Epikopf begründet die Verkürzung der Arbeitszeit vom hygienischen Standpunkt und entkräftet dann die Ausrufe betreffs der Konkurrenz mit Deutschland.

Prinzipal Jaspas antwortet dem Vordrucker mit einer langen die deutschen Verhältnisse berührenden Rede. „Wer sind übrigens die Leute, welche die meiste Zeit arbeitslos sind und höchstens im Winter Kondition bekommen? Es sind zumeist Leute, die den Anforderungen an einen Gehilfen nicht entsprechen. Es wurde gesagt, daß die Prinzipale schuld sind, wenn die Gehilfen nicht entsprechen, aber ich möchte sagen, daß auch die Gehilfen schuld sind, weil die Thatsache feststeht, daß ein großer Teil der Gehilfen gar nicht in der Lage ist, einen Lehrling heranzubilden. Wenn Leuten, die selbst vom Gewerbe nichts verstehen, gestattet wird, Lehrlinge halten zu dürfen, bilden sie dieselben eben in ihrer Art, aber jedenfalls so mangelhaft aus, daß sie für eine bessere Art nicht tauglich sind. Sie werden wohl alle zugeben, daß ein Setzer, der in einer von mir angegebenen Offizin seine Ausbildung erhielt, nicht in der Lage ist, den an ihn zu stellenden Anforderungen zu genügen, geschweige denn, einen Lehrling auszubilden. Das sind auch die Leute, die Ihnen zum größten Teile zur Last fallen. Unsererseits wird alles aufgeboten, damit bezüglich des Lehrlingswesens streng vorgegangen wird; wir können es aber nicht hindern, daß solche Elemente in unser Gewerbe hineingeschmuggelt werden.“

Es wurde auch gesagt, daß man in Oesterreich auf Deutschland und in Deutschland auf Oesterreich angewiesen sei. Ich habe die diesbezüglichen Berichte auch gelesen, aber nie gefunden, daß man sich in Deutschland auf die Verhältnisse in Oesterreich gestützt hätte, sondern man hat einfach erklärt, daß man auf die neunehalbstündige Arbeitszeit nicht eingehen löne.

Wir in Oesterreich spüren aber die Konkurrenz Deutschlands in der empfindlichsten Weise. Wenn einzelne Provinzen, wo das deutsche Element weniger im Vordergrund

steht, Ihnen entgegenkommen, so herrschen dort eben andere Verhältnisse, welche es den Prinzipalen möglich machen, Ihnen entgegen zu kommen. Unsere großen Offizinen haben eine sehr empfindliche Konkurrenz mit Deutschland auszubalten. In Deutschland sind die Arbeitsverhältnisse überhaupt günstiger, weil nicht so hohe Steuern zu entrichten sind und in der Regel auch günstigere Lebensverhältnisse bestehen. Die Spesen sind auch weit geringer als hier; andererseits genießen die Druckereten draußen großen Kredit seitens der Banken, den wir entbehren müssen.

Wir arbeiten in Oesterreich unter weit ungünstigeren Verhältnissen als unsere Kollegen in Deutschland und von unseren Verlegern werden uns die Preise von Deutschland vorgehalten, obgleich man dort weit billiger arbeiten kann. Wir müssen bemüht sein, den Arbeitsmarkt nicht noch mehr einzuführen als dies ohnehin schon der Fall ist. Was haben Sie von der kürzeren Arbeitszeit und von dem höheren Preis auf dem Papiere, wenn die Zahl der Konditionslosen nicht geringer wird. Sie sind mit tausend Fäden an Wien gebunden; ich habe die Erfahrung, daß gerade die Wiener am wenigsten geneigt sind, hinauszuziehen, dieselben hängen gerade so an der Scholle wie wir.“

Prinzipal Kohrer behauptet, „daß 90 Proz. der Arbeitslosen den Grund ihrer Arbeitslosigkeit in ihrer eignen Qualität zu suchen haben.“

Den „Ernst“ der Verhandlungen dokumentiert Prinzipal Kasubay: Lassen wir es meinewegen bei einer sechseinstündigen Arbeitszeit, etwa von 9 bis 12 Uhr und von 3 bis 6 Uhr, welche von der Gehilfenchaft gewiß acceptiert werden, aber bei der hier herrschenden Schwüle kann man doch unmöglich so lange über einen Gegenstand debattieren, über welchen doch ohnedies kein definitiver Beschluß gefaßt wird!

Vorsitzender Engel, der auch nicht gut auf die neunehalbstündige zu sprechen ist, sagt: „Wir kommen schon noch zur neunehalbstündigen Arbeitszeit, aber der Zeitpunkt ist noch nicht da und kann noch nicht da sein.“ Er sagt auch den Gehilfen die Ursache der vielen Konditionslosen: „Das Minimum für die Ausgelernten hat dies verursacht. Das ist der Fluch der bösen That und Sie, meine Herren (die Gehilfen), haben es durchgeleitet.“ Er kündigt an, daß für die Zukunft das Minimum für Ausgelernte heruntersetzt werden muß.

Gehilfe Schiegl beantwortete diese Angriffe ironisch. Der Vorsitzende konstatiert darauf, daß sieben Stimmen für und fünf gegen den § 1 sind. (Schluß folgt.)

## Korrespondenzen.

**Nach.** Zur dritten Bezirksversammlung hatten sich im ganzen 74 Kollegen eingefunden, ein gutes Zeichen dafür, daß das Interesse für den Verband im stetigen Wachsen begriffen ist. Kollege Schröder aus Adln hatte das Referat über die Breslauer Generalversammlung übernommen und zeichnete uns ein getreues Bild der Verhandlungen. Das Einverständnis der Anwesenden mit den vom Referenten gemachten Ausführungen saßte der Vorsitzende Kollege Jos. Wilms in folgender, einstimmig angenommenen Resolution zusammen: „Die Versammlung ist mit großem Interesse den Ausführungen des Delegierten Kollegen Schröder über die Generalversammlung in Breslau gefolgt und erklärt sich mit den Beschlüssen derselben voll und ganz einverstanden.“ — Aus dem Kassensbericht ist hervorzuheben, daß im zweiten Quartal 105 Mitglieder 1306 Mk. steuerten, Ausgaben waren 616,73 Mk. zu verzeichnen, so daß 600 Mk. an den Gausatzfrierer abgezahlt werden konnten. Reisende passierten unsere Zahlstelle im April 3, im Mai 5 und im Juni 16, wovon 3 ins Ausland gingen. Am Ende des Quartals zählte der Bezirk 85 Mitglieder in 6 Druckereten. Dem Kassensführer wurde Bedache erteilt, bei dieser Gelegenheit aber auch das Restantennutzen sofort gerügt. Der Vorsitzende ermahnte die säumigen Zahler nochmals ernstlich, ihren Verpflichtungen nachzukommen. es soll auf dieselben ein moralischer Druck durch Verleser der Restantennote in jeder Bezirksversammlung ausgeübt werden. Als Ort der nächsten Zusammenkunft wurde Willentirchen gewählt, um auch den dortigen Kollegen, unter welchen der Verband bis jetzt noch keinen festen Fuß gefaßt hat, ein Bild der segensreichen Institution vor Augen zu führen und neue Anhänger unserer guten Sache zu gewinnen. Es wurde u. a. die Lehrlingsfrage besprochen und an verschiedenen Beispielen die Ausbeutung der Lehrlinge geschildert.

**Jena.** Die am 8. d. M. hier abgehaltene Bezirksversammlung erfreute sich eines sehr zahlreichen Besuches. Die Festsetzung der Präsenzliste ergab die Anwesenheit der Mitgliedschaften Kassa, Raumburg, Rudolstadt, Saalfeld mit zusammen 61 Mitgliedern, von Raumburg waren 2 Nichtmitglieder anwesend. Jena war durch 31 Mitglieder, ferner die Orte Apolda, Erfurt und Weimar durch 9 Mitglieder als Gäste vertreten. An Stelle des durch Krankheit derhindernden Gausatzfrierers Kollegen Kitzner referierte unter reichem Beifalle Kollege Michaelis aus Erfurt über die augenblickliche Situation. — Kassensbericht: a) Verbands- und Gausatz: Einnahme pro erstes und zweites Quartal 1895 4503,25 Mk., Ausgabe 2308,31 Mk., abgesetzt an die Gausatz 2300 Mk. Mitgliederbeitrag Anfang 1895: 139, Ende des zweiten Quartals 1895: 158, arbeitslos waren 31 Mitglieder 714 Tage, krank 36 Mitglieder 926 Tage. b) Bezirksklasse: Einnahme 177,85 Mk., Ausgabe 124,91 Mk., Bestand

für drittes Quartal 1895: 119,32 Mk. Die Verhältnisse in den einzelnen Orten sind fast die gleichen wie früher, es bleibt deshalb allerdings noch viel zu thun übrig. Beispielsweise wurde, den entfernteren gelegenen Orten zwei Drittel, den näher liegenden die Hälfte der Fahrkosten aus der Bezirkskasse zu zahlen. Ort der nächsten Bezirksversammlung ist Saalfeld. — Unter Berücksichtigung gelangte zunächst das Corr.-Obligatorium zur Diskussion. Kollege Michaelis empfahl die Einführung desselben für den ganzen Gau, allgemein war man aber für Regelung der Organangelegenheit innerhalb eines jeden Ortes. In einigen Mitgliedschaften besteht das Obligatorium schon, in Jena kommt es in nächster Zeit zur Einführung. Nach Erledigung der Tagesordnung vergnügte sich die weit über 100 Personen zählende Schaar der Kollegen nebst ihren Damen auf der „Schweizerhöhe“ bei Gesang und ungenügender, gemüthlicher Unterhaltung. Ranges Glas noch wurde bei Ansprachen und Gesängen an das Wohl unserer „Verbands“ und auf den stehenden Ortsverein Raumburg, der am 1. Oktober Vorort eines neuen Bezirks wird, geleert.

**r. Köthen.** Eine angenehme Abwechslung in das Alltagsleben brachten uns sechs Gutenbergsbündler, welche seit einigen Wochen her bei D. in Kondition stehen. Behufs Agitation für den Gutenberg-Bund hatten sie die N.-B. Kollegen der Sch.ischen Druckeret zu einer Versammlung eingeladen. Die anderen Druckereten, wo ausschließlich N.-B. stehen, wurden mit der Einladung natürlich übergegangen und der Zutritt den N.-B. überhaupt verboten. Gleichwohl hatten wir uns die Freiheit genommen, die Herren zu besuchen. Von den eingeladenen N.-B. war nur ein kleiner Teil gekommen, die übrigen hatten die „gutmeynliche“ Einladung überhaupt gar nicht beachtet. Gleich nach Eröffnung der Versammlung verkündete der Vorsitzende der sechs Mann, daß sie nur eine „vertrauliche Besprechung“ mit den N.-B. Kollegen bei Sch. abhalten die Courage hätten, eine allgemeine Buchdruckerversammlung könnten sie nicht brauchen und noch weniger den Besuch von N.-B. Letztere wollten aber ihren Spaß haben und blieben. Nun legte der „Vorsitzende“ los und suchte den Anwesenden die Zwecke und Ziele des G.-B. klar zu machen, indem er behauptete, die ungenügenden Berichte im Corr. über den G.-B. seien meistens unwahr und bedeuteten nur Feyerreden. Der G.-B. stände ebenfalls auf dem Boden des Tarifes, nur könnte er auf jedes einzelne Mitglied keinen Zwang ausüben! Der Schwärzer ließ es im weitem auch nicht an den dem Typ. abgeleiteten Verleumdungen gegen den Verband fehlen. Als der Redner mit seinem 1/2 stündigen „Vortrage“ fertig war, ergiffen verschiedene Anwesende das Wort. Schon mit Erwähnung der Ortsnamen Kirchhain, Halle, Königsberg, Berlin (Schent) war das halbe Dutzend geschlagen. Verschiedene andere Anwesende hatten noch ähnliche Fälle mitzuteilen. Seitens eines N.-B. Kollegen wurde die Einzuseren wörtlich zugerufen: „Ehe wir in den G.-B. treten, werfen wir den Beitrag von 25 Pf. lieber auf den M... dann will ich wenigstens, wo er liegt, so aber nicht! Wenn sie uns fangen wollten, da haben sie sich die richtigen Brüder ausgesucht!“ Unser Bezirksvorsitzer Freymuth ermahnte in fertigen Worten die Versammelten zum Eintritt in den Verband; dieser sei die einzige Zeit einem Menschenalter erprobte Organisation, welche ihren Mitgliedern zum Wohle gerichtet, er bitte die Anwesenden aufzustehen und in ein dreifaches Hoch auf den Verband d. D. B. einzustimmen. Hierauf standen bis auf die sechs Einzuserer alle Anwesenden auf und ein dreifach donnerndes Hoch erscholl aus ihren Kehlen! Die sechs saßen da wie die betäubten Vohgerber, denen die Felle weggeschmommen und der „Vorsitzende“ schloß die Agitationsversammlung für den — Verband! Zufolge von den sechs haben geschworen, sich für die Grubegründung nicht mehr zu blamieren, das soll ihr Hauptziel allein besorgen.

**Stettin.** Herr Herbert rächt sich. Nachdem er schon in Nr. 217 seines Blattes die hiesigen Buchdrucker geschmäht, bringt er in Nr. 220 des Volksboten folgenden heftigen Artikel: „Als brave Leute werden die Stettiner Buchdrucker in einem vom Vorstand erlassenen Zirkulare hingestellt, in welchem über den schlechten Verfallungsbesuch geklagt und als besonderes Verdienst hervorgehoben wird, daß der Vorstand stets dafür gefordert hat und es auch ferner thun wird, daß die Versammlungen und Veranstaltungen nicht zum Zummelpflege politischer Agitation werden.“ Die Herren scheinen sich einzubilden, daß man nicht politisch wirkt, wenn man nicht für eine Partei ist, gegen eine Partei darf man ruhig sein, das heißt nach ihrer Ansicht nicht Politik treiben. Die hiesigen Buchdrucker haben unter dem Vorwande, keine Politik treiben zu wollen, noch in einer ihrer jüngsten Versammlungen eine Hege gegen die ihnen unbedequate sozialdemokratische Richtung inszeniert und beschlossen, das Stützungsfest in einem boykottierten Lokal abzuhalten. Wenn man sich der Verpöhlungen erinnert, die während des letzten Streiks gemacht wurden und jetzt die Thaten betrachtet, so muß man sich mit einem Gefühle der Verachtung von jenen Elementen, die wohl wissen, was sie thun, abweisen.“ Da es gegen die Buchdrucker geht, freies Herr Herbert natürlich das noch nicht ganz ausgetretene Vorurteil gegen dieselben auf und braucht es als Mittel zum Zweck. Daß wir unsere Versammlungen und Veranstaltungen nicht zum Zummelpflege politischer Agitation machen, ist selbstverständlich, da wir unseren Mitgliedern nicht nur ideale, sondern auch in möglichst kurzer Frist möglichst viel reale Vorteile zu bieten haben. Der Pro-



**Reise- und Arbeitslosen-Unterstützung.**

**Hauptverwaltung.** Mit Bezugnahme auf die Bekanntmachung des Vorstandes werden die Herren Reisekasseverwalter darauf aufmerksam gemacht, daß vom einschließl. 29. September ab: 1. Die Reiseunterstützung pro Tag 1 Mt. bzw. 75 Pf. beträgt. (Da mehrere Verwalter im Zweifel sind, ob die nach dem 29. September auf der Zwölfstellige einreisenden Reisenden für die ganze Tour die erhöhte Unterstützung zu erhalten haben, diene als Erläuterung: Mitglied X. ist am 24. September von Köln abgereist und am 3. Oktober in Mainz eingetroffen; daselbst hat bei weicher Legitimation 5 Tage (24. bis 28. September) à 95 Pf. und 4 Tage (29. September bis 2. Oktober) à 1 Mt. zu erhalten.) — 2. Für jede Zählstelle ist ein Aufenthaltstag (betr. der größeren Städte bleibt es bei den bisherigen Bestimmungen des § 6) zu vergüten, wenn dieser

Tag für die betreffende Tour mehr gebraucht ist. — 3. Bei aus dem Auslande zurückkehrenden Mitgliedern sind die vorher bezogenen Unterstützungstage in Anrechnung zu bringen, sofern nicht eine dreizehnwöchentliche Konditionsdauer in einem gegenseitigen Vereine dazwischen liegt. — Dem Sezer Otto Waldheim aus Posen ging auf der Tour Stettin—Berlin Reiselegitimation und Luitungsbuch (378 Posen, Haupt-Nr. 29801) verloren. Daselbe wird hiermit für ungültig erklärt. — Der Sezer Karl Müller aus Freiburg i. Br. wird um Angabe seiner Adresse nach hier ersucht, damit ihm der von Stettin eingegangene Geldbetrag (2,80 Mt.) zugestellt werden kann.

**Freiburg i. B.** Bezugnehmend auf die Notiz von Stuttgart in Nr. 110 machen wir bekannt, daß die Notiz von hier in Nr. 106 nicht erliebigt ist, indem die in Karlsruhe und Stuttgart gemachten Angaben der Sezer

Rudolf Höbel und Rudolf Köller, beide aus Wien, auf Unwahrheit beruhen. Denselben sind die Bücher (Wien 280 und Wien 265) abzunehmen und die Unterstützung laut Beschluß des Verbandsvorstandes so lange zu entziehen, bis sie den vom hiesigen Gaukassierer erhaltenen Betrag von je 13,50 Mt., zusammen 27 Mt., an denselben zurückbezahlt haben. Nähere Auskunft erteilt R. Goldschagg, Buchdrucker in Lauber.

**Gannover.** Vom 1. Oktober ab wird die Reiseunterstützung nachmittags 4 bis 4 1/2 Uhr in der Buchdruckerei von Löber & Dörnte, Burgstraße 9, Hof 1, ausbezahlt.

**Ludwigsbafen.** Dem Schweizerlegen Jakob Bach ist sein Luitungsbuch (Haupt-Nr. 27 459, Mittelrhein Nr. 909) auf dem Verkehre zu Fürth i. B. abhanden gekommen und ist demselben ein neues Buch (Mittelrhein Nr. 955) ausgestellt, wodurch das erstere hiermit für ungültig erklärt wird.

Druck- und Verlags-Angebot. — Stellen-Angebote. — Bücher und Vereins-Anzeigen bei direkter Verbindung 10 Pf.

**Anzeigen.**

Belegnummern 5 Pf. — Betrag bei Aufgabe zu entrichten. — Offerten ist Freimarkt zur Weiterbeförderung beizufügen.

Unsere in festem Betriebe befindliche kleine Buchdruckerei mit dem Verlag eines dreimal wöchentlich erscheinenden liberalen Blattes druckfertig wir zu verkaufen, entweder für 9000 Mt. bei mindestens 4 000 Mt. Anzahlung und bequem aus den laufenden Einnahmen zu leistenden Raten oder für 8000 Mt. bar.

**Eine im besten Betriebe stehende Lithographie, Buch- und Steindruckerei**

Druck und Verlag eines Annoncenblattes, Schreib- und Zeichenwarenhandlung, mit prachtvollem Anwesen in einer reich auflühenden Stadt Süddeutschlands ist familiärer Verhältnisse halber aus freier Hand sofort zu verkaufen. Es wird unter Umständen das Haus allein, unter Umständen das Geschäft allein abgegeben. Werte Offerten unter H. 9095 an Haafenstein & Vogler, A.-G., München. [995]

Eine seit acht Jahren bestehende Buchdruckerei soll Familienverhältnisse halber an einen jahrlangsfähigen Käufer abgetreten werden. Kaufpreis 7500 Mt.; Inventarwert 10000 Mt. Offerten unter X. 992 befördert die Geschäftsstelle d. Bl.

**SO** fort in einer Kreisauptstadt Bayerns gut eingerichtete Buchdruckerei mit ständ. Kundenschaft Familienbedeutend unter Wert zu verkaufen. Anzahl. etwa 15 000 Mk. Off. unter D. 983 an die Geschäftsst. d. Bl.

Wegen Krankheit des Besitzers ist eine altrenommierte und nachweislich rent. galvanoplastische Anstalt, verbunden mit Klogr., einzige am Platz in einer gr. Stadt, an einen durchaus selbständigen Meister

**Galvanoplastiker**

käuflich zu übertragen. Anzahl. 1—2000 Mt. Offerten mit Ang. der Ref. unter 1001 an d. Geschäftsst. d. Bl.

**Buchdruckerei**

kann jeder Gehilfe an jedem Ort, inmitten der Konkurrenz unabhängig und mit wenig Kapital gründen und durch mein neues Prinzip hochrentabel machen. Offerten sub O. 80123 an Haafenstein & Vogler, A.-G., München. [951]

**Tüchtiger Accidenzsezer**

der selbständig und geschmackvoll in moderner Satzweise zu arbeiten versteht, gesucht. Werte Offerten nebst Zeugnisabschriften sowie Angabe der Gehaltsforderungen erbittet Aug. Korrers Kunstanstalt, Weimar. [997]

**Tüchtiger Accidenzsezer**

findet bei hohem Lohne dauernde angenehme Stellung in Dresden. Offerten an C. Hüger, Leipzig, Seeburgstraße 35, erbeten. [1003]

Gesucht für eine größere Druckerei Norddeutschlands ein erfahrener

**Schriftgießer**

der mit der Galvanoplastik vertraut ist. Stellung dauernd. Off. unter J. M. 7885 an Rudolf Roffe, Berlin SW. Ein tüchtiger, flouer

**Stereotypur und Galvanoplastiker**

welcher selbständig arbeiten kann und mit der Kundschaft umzugehen versteht, wird per sofort gesucht. Offerten mit Lohnansprüchen zur Weiterbeförderung sub N. N. 273 an Haafenstein & Vogler, A.-G. in Dresden. [978]

**Maschinenmeister** für König & Bauersche Rotations- und Doppel- maschine sofort gesucht.

**Barmer Zeitung** 991] Varnen.

**Accidenzsezer (29 Jahr)** vertraut mit Motor, Schnell- und Tegeldruckpresse flott und korrekt arbeitend, sucht Kondition. [996] H. Schaper, Hannover, Steinthorfeldstr. 4 B.

**Sezer,** jung., flouer, in allen Sazarten tüchtig, sucht sofort oder später Kondition. Werte Offerten unter A. B. postl. Einbeck (Han.) erbeten.

**Ein junger, tüchtiger Schriftsezer** bewandert in allen Sazarten, sucht sich zu verändern. Eintritt 14 Tage nach Engagement. Werte Offerten erb. unter H. M. postlagernd Honnef (Rhein). [1002]

**Junger Accidenz- und Inzeratensezer** sucht Stellung. Werte Offerten an H. Pfister bei Penntger, Mannheim G. 6. 17. [998]

**Junger, tüchtiger Maschinenmeister** mit den verschiedensten Pressen und Hilfsmaschinen vertraut, wünscht sich zu verändern. Werte Offerten erbeten an G. Baumann, Maschinenmstr., Bant b. Wilhelmshaven, Nordstraße 16. [988]



**Der Arbeitsnachweis** des Vereins der Berliner Buchdrucker u. Schrifts. befindet sich jetzt **Neue Grünstraße 14.** [1000]

**Deutscher Buch- und Steindruckerei.**

Monatlicher Bericht über die graphischen Künste und deren verwandte Geschäftszweige mit dem Unterhaltungsblatt „Graphische Feiertage“ ist das vielseitigste, vornehmste und billigste Fachblatt Deutschlands. Bezugspreis franco jährlich pränumerando 4,50 Mt., vierteljährlich 1,25 Mt., Ausland jährlich 5 Mt. Einzelne Nummern franco nur gegen Einzahlung von 40 Pf., die bei Aufgabe des Abonnements zurückvergütet werden. Jeder Fachmann, sei er Prinzipal oder Gehilfe, der sich auf der Höhe der Zeit halten will, wird nicht unterlassen dürfen, auf dieses billige und in Deutschland einzig dastehende Fachblatt zu abonnieren, das die bekanntesten Fachmänner zu seltenen Mitarbeitern zählt. Der neue Jahrgang beginnt Oktober. Der Herausgeber: Ernst Morgenstern, Berlin W 57, Demewitzstraße 19.

**Komplette Buchdruckerei-Einrichtungen**

modernsten Stiles, in jedem Umfange, liefert in kürzester Frist unter kulanten Bedingungen. Seit 42 Jahren selbst praktisch thätiger Buchdrucker, bieten meine Erfahrungen als solcher den werten Kollegen die sicherste Gewähr für sach- und fachgemässe Bedienung. Mein Hauptprinzip ist: Berücksichtigung aller Bedürfnisse und der jeweiligen Zwecke und zugleich Vermeidung jeden Uebermasses in den Anschaffungen, um die Kostensumme auf das Aeusserste zu beschränken. Ich habe eigne Maschinenbauanstalt, Schriftgießerei, Messinglinienfabrik usw. und kann daher für bestes Material garantieren, während ich zu billigsten Preisen liefere. Mit Kostenanschlägen stehe gern zu Diensten.

**Gutenberg-Haus Franz Franke** Prinzenstr. 31, BERLIN S., Prinzenstr. 31.

**Essen.** Heute Samstag den 28. Sept., abds. 9 Uhr: Monatsversammlung. [989]

**Regensburg.** Heute, Samstag den 28. d., Versammlung im Saale Kranz. D. B. [990]

**Liedertafel Gutenberg von 1877.** Hamburg-Altona.

Am Sonnabende den 12. Oktober: **18. Stiftungsfest** (Herren-Abend) in der Alsterburg, 1. Jehlandsstraße. Hierzu werden die Mitglieder und Freunde der Liedertafel freundlichst eingeladen mit dem Hinweis, daß für einen recht gemüthlichen Abend Sorge getragen ist. Beginn 9 Uhr. Der Vorstand. [993] NB. Am 12. (nicht am 5.) Oktober.

**„Zum Lübow-Eck“ Frankfurt a. M.**

Gute Lügow- und Horktröge, links am Bahnhofs- freundliche Lokalitäten. Bürgerliche Küche. Gute Getränke. Aufh. Vikard. Morgen Streckmühl (Quartett). Wih. Soltenbach. [956]

In einigen Tagen erscheint im Verlage des Buchdrucker-gehilfen-Ausschusses in Prag die Broschüre:

**Ein Wort über die Sezmashinen.**

Schlichte Reifseffen von Ant. Reis. Mit 9 Abbildungen. Preis 25 Kr. (40 Pf.), mit Postverendung 28 Kr. (45 Pf.). Bei 10 Exempl. 1 Exempl. gratis. Der Reinertrag wird zur Deckung des Defizits der Fachausstellung in Prag verwendet. Die Broschüre enthält die Beschreibung aller Sezmashinen und deren Leistungen, bespricht die Wirkungen, die sie auf unsere Verhältnisse ausüben werden und gibt einige Witze, wie wir uns gegen die Maschinen vorbereiten und erhalten müssen. Ersuche höflichst, diese Broschüre im Interesse untrer Organisation möglichst zu verbreiten, da sie von keinem Kollegen unbeachtet bleiben sollte. [968] Alle Bestellungen wolle man adressieren: Anton Reis, Prag-Weinberge, Buchdr. Grund & Swaton. Ant. Reis.